

Die Interpellation in Bern.

11. Berlin, 21. Juni.

Der Leiter der auswärtigen Politik der Schweiz hat in Beantwortung der ihm gestellten Interpellation die Erklärung abgegeben, die Schweiz könne auf ihrem Boden die Neutralität mit Niemandem theilen und insbesondere keinem Beamten eines fremden Staates die Ausübung politischer Funktionen gestatten.

Seit dem Ausbruch des Wohlgefühls-Conflicts habe ich gerade diesen Punkt für den Kernpunkt gehalten und wiederholt darauf hingewiesen.

Man denke sich, der preussischen Regierung würde die Zumuthung gestellt, sie solle dulden, daß die Polizeibeamten eines fremden Staates in unserem Gebiete ihre rechtherrliche Thätigkeit ausüben. Man kann es sich eigentlich nicht denken, daß eine Zumuthung dieser Art gestellt wird.

Selbstfalls wenn sie gestellt würde, würde der Zorn des Reichskanzlers keine Grenzen kennen und er würde dabei die Empfindungen aller Parteien für sich haben.

Die Schweiz hat aber in dieser Beziehung dieselben Rechte wie jeder andere Staat. Man kann hier keinen Unterschied zwischen großen und kleinen Staaten machen. Es handelt sich um denjenigen Punkt, bei welchem jedes Staatswesen am empfindlichsten ist. Ein Staat, der es dulden müßte, daß in seinen Grenzen die Beamten eines anderen Staates obrigkeitliche Funktionen ausüben, hätte seine Souveränität eingebüßt, wäre mediatisirt.

In officiösen Correspondenzen ist gesagt worden, in England fänden die deutschen Polizeibeamten, die dorthin gehen, um Verbrecher zu verfolgen, die freundlichste Unterstützung. Gewiß; nach England geht aber kein deutscher Polizeibeamter im Incognito. Sein erster Gang ist zu der englischen Polizeibehörde, die er mit seinen Aufträgen zweckmäßig macht. Eine solche gegenseitige Hilfe leisten sich alle Culturstaaten, und es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die Schweiz sie verweigert hätte.

Daß der deutsche Polizeibeamte ohne Vorwissen der Schweizerischen Behörden in der Schweiz sein Amt ausgeübt hat, hat den Anlaß zu der ganzen Verwicklung gegeben. Eine ganze Reihe von Cartellblättern hat sich auch schon das Zugeständniß entziehen lassen, das Verhalten desselben sei ein „ungeschicktes“ gewesen. Mit diesem Zugeständniß vertritt sich freilich sehr schlecht der Zorn gegen den Schweizer Bundesrath, der sich eine solche Ungeschicklichkeit nicht mit Kammergebuld gefallen lassen will.

Ihre Verpflichtung, die Fremdenpolizei so zu handhaben, daß einem verbrecherischen Treiben entgegengearbeitet wird, hat die Schweiz so unumwunden anerkannt, daß man wohl auf allen Seiten damit zufriedengestellt sein wird. Ob in dieser Beziehung schon früher Vorstellungen an sie gerichtet worden sind und ob sie diese Vorstellungen auf die leichte Achsel genommen hat, kann ich nicht wissen; einer Behauptung, daß dies geschehen sei, bin ich aber nicht begnügt. Wahrscheinlich wäre man schneller zu dem erwünschten Ziele gekommen, wenn man direct auf dieses sachliche Ziel losgegangen wäre, statt den Fall Wohlgefühls zum Ausgangspunkt von Erörterungen zu nehmen, die doch, gelinde ausgedrückt, viel Unzutreffendes enthielten.

Daß die Drohung, die Schweiz mit Erschwerungen des Grenz-

verkehrs heimzujuden, sich nicht realisiren läßt, wird jetzt auch von officiöser Seite zugegeben. Es giebt keine Erschwerung des Grenzverkehrs, die nur einseitig wirkt und denjenigen, der sie anordnet, nicht eben so schwer verlegt, wie denjenigen, gegen welchen sie sich richtet. Es wird ja jetzt auch von conservativer Seite unumwunden anerkannt, daß die Massenausweisungen aus den östlichen Provinzen gerade unseren Grundbesitz durch Entziehung von Arbeitskräften empfindlich geschädigt haben, während über den Nutzen dieser Maßregel jede Rechenschaft noch aussteht.

Daß man in der Schweiz an der Anhäufung von bedenklichen Elementen keine Freude hat, und gern bereit ist, sich jedes Elementes zu entledigen, dessen Bedenklichkeit nachgewiesen wird, daran lassen die Verhandlungen in Bern eben so wenig einen Zweifel, wie daran, daß die Schweiz die Absicht hat, ihren völkerrechtlichen Pflichten in ehrenhafter Weise zu genügen. Die ganze Angelegenheit hätte sich wohl mit weniger Hitze erledigen lassen, als man angewendet hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. Juni.

Der Officiöse der „Köln. Ztg.“ fertigt heute den Officiösen der „Hamburger Nachrichten“ in schöner Weise ab, wobei nicht unterlassen wird, den bei der Sache gänzlich unbetheiligten Freisinnigen einen Fußtritt zu versehen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

Aus Anlaß einiger tactlosen Bemerkungen in den „Hamburger Nachrichten“ über angeblich militärisch-politische Unterfrömungen und über die Beziehungen kriegerischer Militärs zur Presse und besonders zur Kreuzzeitung machen die fortschrittlichen Blätter heute von neuem einen Ausfall gegen den Chef des Großen Generalstabs, Grafen Waldersee, den sie als den kommenden Mann gegen den Fürsten Bismarck wiederum auspielen. Es lohnt sich nicht, auf dieses Wortgefecht, das auf einer völligen Unkenntnis der thatsächlichen und persönlichen Verhältnisse beruht, weiter einzugehen. Soviel sollten doch die Berliner Zeitungen in den Berliner Verhältnissen weise wissen, daß Graf Waldersee überhaupt keine Beziehungen zu der jetzt in Frage stehenden Kreuzzeitung unterhält, ebenso wie sie auch wissen müßten, daß Graf Waldersee bereits längere Zeit von der Reichshauptstadt fern ist, und daß er zur Zeit als Leiter der großen Generalstabsreise mehr und wichtigeres zu thun hat, als sich um Zeitungsartikel zu bekümmern.

Der Ausfall auf die Freisinnigen ist geradezu komisch. Alle Welt weiß, daß die Drohungen mit dem „kommenden Mann“ nicht von freisinniger, sondern im Gegentheil von officiöser Seite ausgingen.

Die „Grenzboten“ bringen wieder einmal einen gegen den verstorbenen Kaiser Friedrich und die Kaiserin Friedrich gerichteten Artikel. Der Verfasser bespricht die bekannten „Prekordnungen“, die seiner Zeit der damalige Kronprinz so entschieden verurtheilte, und erörtert dabei die Frage, wer jenen Widerstreit zwischen dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten in die Oeffentlichkeit gebracht habe. Der Verfasser schreibt:

„Gingeweihte nun wollten wissen, daß es eine weibliche Hand sei, welche die Veröffentlichungen veranlaßt habe, eine hohe Dame in nächster Nähe des Kronprinzen, die durch ihren Einfluß überhaupt auf dessen politische Ansichten vielfach bestimmend gewirkt habe. ... Es wurde behauptet, die betreffende Dame halte Opposition gegen die gegenwärtige Regierung für ihre und des Kronprinzen Pflicht an sich und für ein Gebot der Selbsterhaltung, sie habe auch die öffentliche Meinung über die entschieden liberale Denkart des Kronprinzen

und seine Liebe zu unbeschränkter Pressefreiheit recht nachdrücklich aufklären wollen.“

Daß mit jener „hohen Dame“ die jetzige Kaiserin Friedrich gemeint ist, unterliegt keinem Zweifel.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. [Die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin Louise.] Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das ausführliche Programm für die Vermählungsfeierlichkeiten. Wir entnehmen demselben die folgenden Bestimmungen über den am Sonnabend um 4 Uhr Nachmittags erfolgenden Einzug in Berlin, der vom Schloß Bellevue aus erfolgt.

Die Prinzessin verläßt das Schloß unter Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl und umgeben von Ihrem Gefolge und einer militärischen Ehren-Escorte.

Dies geschieht in folgender Ordnung:

- 1) voraus reitet eine Escadron des 2. Garde-Mann-Regiments mit den Trompetern an der Spitze;
- 2) ein sechsspänniger Wagen mit dem Cavalier der Prinzessin Friedrich Karl, dem königlichen Kammerherrn Freiherrn von Wangenheim, und dem für den Hofstaat der Prinzessin Braut bestimmten Cavalier, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F., von Trotha;
- 3) ein sechsspänniger Wagen mit den der Prinzessin Braut zum Empfang entgegengeleiteten Cavalieren, nämlich: dem königlichen Kammerherrn, Schloß-Hauptmann von Charlottenburg, Freiherrn von Ende, und dem königlichen Kammerherrn von Alvensleben-Neugatterleben;
- 4) ein sechsspänniger Wagen mit dem vom Kaiser zur Aufwartung während der Vermählungsfeierlichkeiten bestimmten Vice-Ober-Schloß-Hauptmann Grafen von Dönhoff und dem Herzoglich Schleswig-Holsteinischen Bevollmächtigten, Hofmarschall Freiherrn v. Buddenbrock;
- 5) eine halbe Escadron der Garde du Corps;
- 6) der große königliche Staatswagen, mit acht Pferden bespannt, in welchem die Prinzessin Braut mit der Prinzessin Friedrich Karl, und zwar zur Rechten derselben, den Fond einnimmt, die designierte Ober-Hofmeisterin, Gräfin von Bernstorff, aber rückwärts sitzt.

Auf der rechten Seite des achtpännigen königlichen Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegt, reitet der Ober-Stallmeister v. Rauch, auf der linken Seite dieses Wagens der Commandeur der denselben begleitenden Escadron der Garde du Corps. Beide reiten dergestalt unmittelbar neben dem Wagen, daß die freie Aussicht aus den Fenstern desselben nicht beschränkt wird.

Auf den Dritten des Wagens stehen königliche Pagen; zwei königliche Stallmeister reiten demselben voraus.

7) eine halbe Escadron der Garde du Corps;

8) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen der Prinzessin Braut, nämlich: Gräfin Alexandra zu Eulenburg und Gräfin Elisabeth Fink von Finkenstein;

9) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen der Prinzessin Friedrich Karl;

10) eine Escadron des Garde-Kürassier-Regiments mit den Trompetern an der Spitze.

Am Brandenburger Thor, außerhalb der Stadt, empfangen der Gouverneur der hiesigen Provinz, General-Oberst der Infanterie von Pappe, der Commandant, General-Lieutenant Graf von Schlieffen und der Polizeipräsident Freiherr von Richthofen die Prinzessin Braut und schließen sich von dort, der Erstere rechts, die beiden Letzteren links, an die bereits am Wagen reitenden vorgenannten Personen an.

Sobald die Prinzessin Braut in das Thor hineinfährt, werden im Lustgarten von einer daselbst aufgestellten Lehr-Batterie der Artillerie-Schießschieke dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert.

Am Brandenburger Thor, innerhalb der Stadt, wird die Prinzessin Braut von dem Bürgermeister, Geheimen Regierungsrath

fräulich entwickelten Körper. Wer war es nur eigentlich? Ah — eine plötzliche Erleuchtung kam über ihn.

„Eva — Eva Westerholm?“ kam es halb wie ein Ausruf, halb wie eine Frage von seinen Lippen.

Sie erröthete über und über vor Freude, daß er sie richtig erkannt, und das Größte machte sie so reizend, daß er mit mehr Herzlichkeit, als sonst in seiner Art lag, ihr nochmals die Hand drückte.

„Willkommen, Cousinchen, zweifach willkommen! Einmal im Leben überhaupt und dann noch besonders hier!“

Natürlich, die kleine Eva! Seine Gedanken hatten sich nie mit der unbekannten Cousine beschäftigt; nun dünkte es ihn aber, daß er stets gemeint, daß sie so, gerade so aussehen müsse. Vor vier Jahren hatte er zuerst von ihr gehört. Seine Tante, die in brieflichen Mittheilungen ebenso lakonisch war, wie in mündlichen Ergüssen wortreich, hatte ihm damals nach Paris geschrieben: „Kurt's Frau, die Nähmamsell, ist gestorben — verhungert, glaube ich, — und hat mir ihre funfzehnjährige Tochter vermacht. Habe sie bei mir, weil ich leidend bin und eine Pflgerin brauche. Ist gutmüthig, aber bête à faire horrible! Natürlich — gut und dumm — Nähmamsellenblut!“

„Armes, kleines Ding,“ hatte Baron Wolf gesagt, da er den biden, moschusduftenden Briefbogen mit der großen, neunzinkigen Krone und dem bunten Wappen der Besserie in den Papierkorb warf, und er hatte das arme kleine Ding, von dem er wußte, daß seine Tante es nicht auf Rosen betten würde, wirklich während fünf Minuten ganz aufrichtig bedauert. Selbst für ihre verhungerte Mutter, „die Nähmamsell,“ hatte er eine mittelbeige Regung gehabt, sogar ein kleiner Gewissensbiß hatte sich hineingeschoben, daß man die Verurtheilte so ganz im Glend hatte verkommen lassen. Vielleicht war sie selber garnicht so furchtbar schuldig gewesen, daß Onkel Kurt —

„den tollen Kurt!“ hatte man ihn vor, und den „wahnsinnigen Kurt“ nach seiner Verheirathung in der Familie genannt — sie zur Baronin Westerholm gemacht. Daß sie eine Nähmamsell gewesen, war freilich ein Verbrechen, ein todtswürdiges, das fand Gräfin Besserie Erlaucht, geborene Freiin Westerholm; aber bei genauer und gerechter Beleuchtung waren selbst für die Nähmamsell noch einige Milderungsgründe und Modificationen zulässig. Vieschen Sanders, wie sie sich nannte, bevor der tolle Kurt sie zur Baronin gemacht, nähte allerdings und nähte für Geld in einem Geschäft, das blieb ein nicht wegzuleugnendes Factum; aber das Nähen war eigentlich keine Weißstickerie, und sie betrieb es auch nicht zum öffentlichen Standal hinter einem Ladentisch, sondern daheim in ihrem Stübchen, bei Kanarienvogel, Rosenstock und dem Bilde ihres Vaters, dem man nichts Ehrenrührigeres nachjagen konnte, als daß er irgendwo Rassenferretar gewesen war und es trotz der vielen Geldrollen und Banknoten, die täglich durch seine Hände gingen, nicht verstanden hatte, die schwindstüchtigen Neigungen seines Portemonnaies wirklich zu curiren. Von der Mutter war nie die Rede gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Gras Roman.

Von H. Art.

[1]

I.

Wieder in der Heimath!

Nach langem, einsamem Wandern in fremder Ferne nun wieder in der Heimath! Die Luft, die der Zurückgekehrte athmet, — Heimathsluft; die Bäume, die ihm mit frohem Gruß entgegenrauschen, jene Bäume, unter deren Schatten er der Kindheit frohe Spiele gespielt; die Erde, auf der sein Fuß wandelt, — die Muttererde. Und die Blumen, die dieser Erde entsprossen, die zart bescheidenen, duftenden Kleeblättern, sind die Blumen der Heimath, sind deutsche Weissen, die dem Heimgekommenen ein holdes Willkommen aus blauen Augen entgegen lächeln.

Und er, der da so achsel des Singens und Rauschens um ihn her durch den Frühlingswald schreitet, bückt sich und pflückt die blauen Weissen zum Strauß und lacht dabei, nicht mit herzfrohem Lachen, daß er nun wieder an der Heimath Blumen sein Auge erfreut, spöttisch lacht er, dann dehnt er die breite Brust mächtig aus und spricht mit lautem Gähnen, das halb wie ein Seufzen klingt: „Wieder daheim!“ Er steckt sich die Weissen an den Hut und lacht dabei wieder spöttisch auf.

„Wie sie sich freuen wird, die theure Tante, mich wie einen sentimentalen Handwerksburschen heimkehren zu sehen, ein Straußel am Hut, den Sieb in der Hand! Pah! ich „ollte fast, ich wär einer dieser weichehrigen Schachköpfe, für kurze Zeit einmal, der Abwechselung halber, aus Curiosität. So einer von denen, die nur in Superlativen empfinden — himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt, — jetzt natürlich himmelhoch jauchzend, — Deutschland, Deutschland über Alles! Muttersprache, Mutterland!“ — Und irgendwo auf der Schwelle eine treu liebende, deutsche Seele, die mit Gruß und Kuß — meine Tante wird sich's billiger machen, Gott sei Dank!“

Er blieb stehen und gähnte wieder.

„Warum bin ich eigentlich heimgekehrt? Ich habe mich gelangweilt in London, Paris, Kairo; aber das werde ich voraussichtlich auch hier thun, zumal die Langweile specifisch deutsches Gewächs ist. Nun, hier wird kein Mangel daran sein, denn die Tante hat diese heblische Pflanze immer mit Vorliebe cultivirt.“

Der einsame Wanderer trat an das hohe eiserne Gitter des großen Gartens heran, der sich längs der Straße dahinzog, in welche er, den Fußweg des Buchenwaldes verlassend, eingebogen war. Der parkartige Garten mochte ehemals prächtig genug gewesen sein, ein Stück rocomomäthiger Gartenkunst; an Bäumen und Hecken waren noch die bizarren Gebilde kenntlich, in welche die Geckere des Gärtners den freien Nachwuchs gedrillt und gestutzt hatte. Auch künstliche Ruinen, moosbewachsene Grotten ließen sich erschauen,

aus den dichten Bouquets schimmerte noch hier und dort der schöne Leib einer Venus, der zur Vollkommenheit nichts fehlte als der Kopf, oder grinsle das lästerne Gesicht eines Fauns, dem nur im Sturm und Drang der Zeiten die begehrtlich ausgestreckten Arme vom hochbeinigen Körper abhanden gekommen waren.

Aber auf den vormalig so sauber gehaltenen, vielfach verschlungenen Wegen wuchs dichtes Gras, und auf den ehemals in herrlichster Blumenpracht prangenden Rabatten wucherte lustig in üppigster Entfaltung das Unkraut.

„Ein vielversprechender Anfang,“ murmelte der Heimgekehrte. „Wenn mir überall der gleiche Verfall entgegentritt, kann es gemüthlich werden. Ah, da ist auch noch der alte grüne Drache und, auf den Drachenschwänzen ruhend, eine weiße Taube.“

Neugierig schaute Baron Wolf von Westerholm durch das Gitter hin nach dem alten, mannshohen Buchsbaum, der unverkennbar die Form eines Drachen hatte, und zwischen den gespreizten Flügeln des grünen Ungeheuers ruhte eine weiß gekleidete Gestalt. Das Gesicht verbarg die über den Kopf gerundeten Arme, doch die lichtblonden Locken, die ganze jugendlich anmuthige Haltung, die gegen den hochgeringelten Drachenschwanz gestemmen Füßchen, denen man es ansah, wie sie sink und zerlich umherzutrippeln plegten, ließen die anfängliche Vermuthung Wolfs von Westerholm, seine würdige, achtzigjährige Tante, Gräfin Besserie Erlaucht, habe sich diese extravagante Chaiselongue zur Siesta erwählt, sofort in sich zusammenfallen. Unstreitig aber gehörte die weiße Taube in das Rococomodell, welches dort seine verschörkelten Thürmchen kokett zwischen den hohen Platanen hervorreckte. Und da Baron Wolf sich in besagtem Schloßchen erwartete wußte, fühlte er sich völlig berechtigt, die künftige Hausgenossin auf seine Weise zu begrüßen, das heißt, auf Weise des Drients, in dem er die letzten drei Jahre gewelt. Er nahm den Weissenstrauß vom Hut und warf die Blumen geschickt der Ruhenden in den Schoß.

Sie fuhr nicht hastig erschrocken empor; einen Augenblick hielt sie wie in süßer Verwunderung die Weissen mit beiden Händen und drückte sie leicht gegen das Gesicht; dann aber war sie mit einer vogelschnellen Bewegung zu Boden gegelitten, wie ein Vögelchen sein Gefieder, hatte sie einen Moment ihr weißes Kleid geschüttelt, und dann war sie am Gitter und streckte durch dasselbe dem Baron beide Hände entgegen.

„Beter Wolf, lieber Beter, willkommen! Willkommen in der Heimath!“

Er küßte galant die kleine Hand und betrachtete dabei das Gesicht der jungen Dame vor ihm. Es war ein vollkommenes Kinder- gesicht, rund wie ein Apfel, rosig zart wie eine Pflschblüthe, und das Lächeln, das tiefe Grübchen in Kinn und Wangen drückte, war hell und frühlingshold wie die Maiensonne am lenzblauen Himmel droben. Baron Wolf lächelte, denn es schien ihm ein lächerlicher Anachronismus, dieser Kinderkopf, dem noch zum Ueberfluß rund um das Gesicht die blonden Babylocken hingen, auf dem jung-

Dunder und von einer Deputation der städtischen Behörden von Berlin empfangen.

Vom Brandenburger Thore aus bewegt der vorbebeschriebene Zug sich unter den Linden, innerhalb der Promenade, nach dem königlichen Schlosse und durch Portal Nr. 5 bis nach der Wendeltreppe. Die militärische Ehren-Escorte reitet durch den Schlosshof, auf welchem der Wendeltreppe gegenüber eine Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit der Muffe des Regiments und der Fahne als Ehrenwache steht, hindurch und marschirt durch Portal Nr. 1 ab.

Zu der am Sonnabend im königlichen Schlosse stattfindenden Galafest haben u. A. auch Einladungen erhalten der Oberbürgermeister von Jorkenbeck, Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Dunder und Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Ströck. Letzterer ist erkrankt.

[Die Berliner Medizinische Gesellschaft] beschloß in ihrer Mittwoch-Sitzung gemäß einem Vorschlage der Geheimräthe Virchow, v. Bergmann und Waldeyer, welchen Herren das Ehrenpräsidium für den nächsten Jahre in Berlin stattfindenden großen internationalen medizinischen Congress von dem letzten derartigen Congress in Washington übertragen worden ist, als Zeitpunkt des Congresses den 4. August festzusetzen. Es wird diese ärztliche Weltversammlung an einem Montag beginnen und die ganze Woche in Anspruch nehmen. Für die Gestaltung dieses bevorstehenden Congresses ist nunmehr bestimmt worden, daß nicht allein die Ärzte der Reichshauptstadt, sondern des ganzen Deutschen Reiches zusammenzutreten werden, um mit allseitig vereinten Kräften eine des großen Zweckes würdige Unternehmung zu schaffen. Es wird nunmehr von allen ärztlichen Gesellschaften Deutschlands ungefragt und thatkräftig vorgegangen werden, indem jede medizinische Vereinigung aufgefordert worden ist, je einen Delegierten nach Heidelberg zu entsenden, woselbst am 17. September d. J. in eingehender Weise über die Feierlichkeiten, Veranstaltungen, Vorträge, Ausstellungen u. s. w. berathen werden soll. Die Berliner medizinische Gesellschaft hat einstimmig Professor Dr. Bernhardt Fränkel zu ihrem Delegierten gewählt.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Friedrich von Hohenzollern Durchlaucht, Gen.-Major a. la suite der Armee, unter Befehl a. la suite des 2. Garde-Regts., mit der Führung der 22. Div. beauftragt. v. Bergmann, Gen.-Lt. und Commandeur der 18. Div., in gleicher Eigenschaft zur 30. Div., v. Scherff, Gen.-Lt. und Commandeur der 33. Div., in gleicher Eigenschaft zur 18. Div. versetzt. v. Goetze, Gen.-Major und Commandeur der 60. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lt., zum Commandeur der 33. Div. ernannt. v. Leichmann und Logischen, Gen.-Major und Inspecteur der 1. Fuß-Art.-Insp., Meyer, Gen.-Major und Präses des Ingen.-Comitees, zu Gen.-Lt. befördert. von Stulpnagel, Gen.-Major und Commandeur der 11. Inf.-Brig., zum Commandanten von Frankfurt a. M., v. Dittman II., Gen.-Major und Präses der Gewehr-Prüfungs-Commission, zum Commandeur der 11. Inf.-Brig. ernannt. v. Clausen, Königl. Württemberg. Gen.-Maj., behufs Verwendung als Brig.-Commandeur nach Preußen commandirt und ihm gleichzeitig das Commando der 60. Inf.-Brig. übertragen. von Gersdorff, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Inf.-Regts. Nr. 137, unter Beförderung zum Oberstl. und Stellung a. la suite des Regts., nach Württemberg, behufs Uebernahme des Commandos des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich König von Preußen (7. Königl. Württemberg.) Nr. 125, commandirt. v. Livonius, Oberstl. und Commandeur des Landwehr-Bezirks I Berlin, v. Frankenberg u. Prosklich, Oberstl. und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, zu Oberstl. befördert. Rag, Major vom 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 137 versetzt. v. Ludwig, Major vom 1. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75, als Bats.-Commandeur in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 versetzt. Gottschling, Major, aggreg. dem 1. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75, in das Regt. wieder einrangirt. Frhr. v. Brackel, Oberstl. a. la suite des 4. Großherzog. Hess. Inf.-Regts. (Prinz Carl) Nr. 118 und ordentliches Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Commission, unter Befehl a. la suite des gedachten Regts., mit Wahrnehmung der Geschäfte als Präses der Gewehr-Prüfungs-Commission beauftragt. Otto, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter Beförderung zum Oberstl., zum Commandeur des Inf.-Regts. Margraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 ernannt. v. Pfister, Oberstl. und etatsmäßiger Stabsoffiz. des 8. Königl. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 126, behufs Uebernahme derselben Stellung bei dem Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, nach Preußen commandirt. von Lessing, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, unter Beförderung zum Oberstl., zum Commandeur des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 ernannt. Ziemer, Major vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, nach, Major vom Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, als Bats.-Commandeur in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. von Kalschtein, Major vom Hannoverischen Füsilier-Regiment Nr. 73, unter Beförderung zum Oberstl. und etatsmäßiger Stabsoffizier in das 7. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 96 versetzt. v. Bofanowsky, Major und Commandeur des 2. Schlef. Jäger-Bats. Nr. 6, zum Oberstl. befördert. Graf v. Reichenbach, Major vom

Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92, als Bats.-Commandeur in das Hannover. Inf.-Regt. Nr. 73 versetzt. v. Lettow-Worbeck, Oberstl. und Commandeur des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91, v. Blücher, Oberstl. und Commandeur des 1. Nass. Inf.-Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, v. Baufe, Oberstl. und Commandeur des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21, zu Oberstl. befördert. von und zu Schachten, Oberstl. und Commandeur des 1. Garde-Regts., unter Stellung a. la suite dieses Regts., mit der Führung der 19. Cav.-Brig. beauftragt. v. Schacht, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 6, zum Commandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Weisf.) Nr. 4 ernannt. v. Rauch, Major vom 1. Hannover. Inf.-Regt. Nr. 13, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Generalcommando des X. Armee-Corps, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Thüring. Inf.-Regt. Nr. 6 versetzt. Graf v. Klenowstroem, Major vom 1. Hannover. Inf.-Regt. Nr. 13, in seinem Commando als Adjutant von der 19. Division zum Generalcommando des X. Armee-Corps übergetreten. v. Treschow, Major und Commandeur des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, zum Oberstl. befördert. v. Plato, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Nass. Inf.-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Weispreuß.) Nr. 1, unter einstweiliger Befehlung in seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis und unter Beförderung zum Oberstl., der Rang eines Regts.-Commandeurs verliehen. Rabe v. Pappenheim, Major, beauftragt mit der Führung des Braunschweig. Hul.-Regts. Nr. 17, Rehl, Major, beauftragt mit der Führung des Schleswig-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13, unter Beförderung zum Oberstl., zu Commandeuren der betr. Regt. ernannt. Frhr. v. Biffing, Major, beauftragt mit der Führung des 1. Hess. Hul.-Regts. Nr. 13, v. Bruennel, Major, beauftragt mit der Führung des Thüring. Hul.-Regts. Nr. 12, v. Müller, Major, beauftragt mit der Führung des Hul.-Regts. von Schill (erstes Schlef.) Nr. 4, zu Commandeuren der betr. Regt. ernannt.

1. Leipzig, 20. Juni. [Beschränkung der Vertheilung.] Der Bergmann Anton Opel in Mex hatte im Bergwerksbetriebe einen Unfall erlitten, worauf ihm 50 pCt. der gesetzlichen Rente zugesprochen wurde. Da er aber auf die volle Rente Anspruch erhob, weil er gänzlich unfähig zur Ausübung seines Berufes sei, so legte er gegen die Zuerkennung der halben Rente Berufung beim Schiedsgericht der südwestdeutschen Eisenbergbau-Gesellschaft ein und suchte nachzuweisen, daß er völlig arbeitsunfähig sei. Das Schiedsgericht verwarf jedoch im März v. J. die Berufung als unbegründet und bezeugte den Opel als einen „Simulanten schlimmer Sorte“. Da obendrein ein als Sachverständiger geladener Arzt seine Ansicht dahin aussprach, Opel sei ganz gesund, so entzog das Schiedsgericht dem letzteren obendrein die halbe Rente, welche er bis dahin bezogen hatte. Hiermit war aber die Angelegenheit noch nicht beendet; vielmehr wurde Opel wegen verführten Betruges vor das Landgericht Saarbrücken gestellt und am 10. Mai d. J. zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß der Angeklagte verurtheilt habe, durch die falsche Vorpiegelung, er sei gänzlich arbeitsunfähig, sich den rechtswidrigen Vermögensvorteil der vollen Rente zu verschaffen. Aus der Verhandlung selbst ist Folgendes von Bedeutung. Der Angeklagte behauptete, er sei durchaus ungeschädigt und könne noch heute nicht seine frühere Arbeit verrichten, da er nicht im Stande sei, mit dem rechten Fuße anders als mit der Ferse aufzutreten. Er beantragte, um diese Behauptung nachweisen zu können, die Auslegung der Verhandlung und Vorladung der drei Aerzte als Zeugen, welche ihn während der drei ersten Monate behandelt hätten. Das Gericht verwarf jedoch diesen Antrag, da dem Angeklagten geglaubt werde, daß er während der ersten drei Monate nach dem Unfall mit dem rechten Fuße nicht habe auftreten können und weil nach der Aussage des in der Hauptverhandlung vernommenen Arztes der gewissermaßen mathematische Beweis geliefert sei, daß der Angeklagte ein „Simulant schlimmer Sorte“ sei. — In der vor dem ersten Straffenste des Reichsgerichtes zur Verhandlung gekommenen Revision des Angeklagten wurde über die Ablehnung des erwähnten Antrages Beschwerde geführt. Während der Reichsanwalt der Meinung war, daß der Antrag mit Recht abgelehnt sei, da es im Erkenntnis des Gerichts liege, ob es noch mehr Sachverständige vernehmen wolle oder nicht, verpflichtete das Reichsgericht der Auffassung der Revision bei. Es hob daher das Urtheil des Landgerichts Saarbrücken nebst den thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung an das Landgericht Trier zurück. In der Begründung der Entscheidung wurde angeführt: Wenn auch die drei Aerzte nicht als gewöhnliche Zeugen zu betrachten waren, so waren sie doch nicht als Sachverständige vorgeladen, sondern allenfalls als sachverständige Zeugen. Die Gründe für die Ablehnung des Antrages sind nicht genügend, insbeson dere insofern sie sich darauf stützen, daß das Gericht schon die genügenden Beweise für die Schuld des Angeklagten habe.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. Juni.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Sub-Sen. Schulze. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2 mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vormittag 10½: Diaconus Just. — Jugendgottesdienst früh 8: Sub-Senior

Kleine Chronik.

Politische Flüchtlinge in der Schweiz. Die „N. Zür. Ztg.“ seht die Ueberfahrt hervorragender Männer, die in der Schweiz eine Zuflucht gefunden haben, fort. Wir finden da die Namen Lorenz Oken (der in die Angelegenheit des Wartburgfestes verwickelt war), J. Lukas Schönlein (der mit der bayerischen Regierung in Conflict gerathen war, 1833 den Ruf als Kliniker in Zürich annahm und von dort 1839 einen Ruf an die Berliner Universität erhielt), Dr. Köchy, den Militärschriftsteller Wilhelm Rühlow, den Architekten Gottfried Semper, (der wegen Theilnahme am Dresdener Aufstand 1849 nach England geflohen war und 1856 als Professor der Baukunst an das schweizerische Polytechnikum berufen wurde), und G. Reuner, den jetzigen Director des Dresdener Polytechnikums. Als Richard Wagner, „Compagnon aus Dresden mit Familie“, beim der Gemeinderath von Genve die eventuelle Niederlassung bewilligt hatte und für welchen anstatt der mangelnden Ausweisdrift die beiden Züricher Staatschreiber Sulzer und Gugenbuch 1600 Fr. Cautionen deponirten, den Züricher Regierungsrath um Bewilligung dieser Niederlassungsbewilligung bat, berichtete die Züricher Polizeidirection am 3. October 1850, daß Peten Wagner sich erst seit dem Juli dieses Jahres im Canton Zürich aufgehalte, wenigstens habe er sich erst seit dieser Zeit als Flüchtling bei der Direction der Polizei angemeldet; daß über sein Verhalten während dieser Zeit demselben nur ein günstiges Zeugniß erteilt werden könne, daß der Ertheilung der Niederlassungsbewilligung an denselben mit Rücksicht auf allgemeine oder specielle Beschlässe kein Hinderniß entgegenstehe, daß er sich auch laut eingegegangener Erkundigungen seit dem Juli vorigen Jahres in hiesiger Stadt und seit October vorigen Jahres laut Zeugniß des Gemeinderathes Höttingen in dortiger Gemeinde aufgehalte, so daß jedenfalls die Zeit seines Aufenthaltes in Zürich länger als ein Jahr zu rechnen sei.“ Der Regierungsrath bewilligte die Niederlassung auf ein Jahr bis zum 27. October 1851 in der Meinung, daß der Reuent sich den für die politischen Flüchtlinge geltenden politischen Vorschriften zu unterziehen habe. Alljährlich mußte der Meister um Erneuerung der Bewilligung einkommen und war so wenigstens formell mit gebunden auf dem Boden, auf welchem seine älteren Werke „Kienzi“, „Lambacher“ ihre ersten bescheidenen Aufstiege erfuhr, andere wie „Hohenzollern“ und ein Theil der Hübelern entstanden sind. — Ein anderer Flüchtling war Dr. Johannes Scherr aus Hohenreuthberg in Württemberg. Er schrieb am 24. December 1849 an den Züricher Regierungsrath: „Wie aus dem angeschlossenen Steckbriefe erhellt, sah ich mich genöthigt, nach dem traurigen Umsturz der deutschen Verhältnisse ein Asyl in der Schweiz zu suchen, um nicht die Folgen einer Anklage auf Verstoß des Hochvertrages zu erfahren. Man scheint dieses Verbrechen aus meinem Benehmen als Mitglied des letzten württembergischen Landtages abgeleitet zu haben. Wie dem aber auch sei, ich hatte keine Lust, die berühmte Unabhängigkeit anderer Gerichte und die Humanität eines königlichen Festungscommandanten auf die Probe zu stellen. Bei meiner Ankunft ertheilte mir die Gemeindegemeinde Pluntern auf Grund eines jekt abgelaufenen Passes eine provisorische Aufenthaltsbewilligung, deren Termin jekt zu Ende ist. Man rief mich, insbesondere weil ich meine Familie bei mir habe, an den h. Regierungsrath mich zu wenden mit dem Gesuch um Ertheilung einer neuen Aufenthaltsbewilligung. Ich gebe mir hiermit die Ehre, dies zu thun und bemerke, daß ich mich bemühe, wenigstens für Frau und Kinder einen völlig legalisirten Heimathschein beizubringen. Die Behörde meiner Heimathsgemeinde stellte auch

den angeschlossenen Heimathschein aus, allein das betreffende Oberamt verweigerte die Unterschrift mit dem Bemerkens: „die Familie eines Flüchtlings solle zusehen, wie sie unterkomme.“ So muß ich denn erwarten, was unter diesen Umständen der h. Regierungsrath über mein Gesuch zu beschließen für gut finden wird.“ — Theodor Wommsen, wegen Theilnahme an den Bewegungen von 1849 als außerordentlicher Professor in Leipzig 1850 abgesetzt, nahm 1852 einen Ruf als ordentlicher Professor des römischen Rechts an der Hochschule Zürich an und sah sich in der Lage, einem Professor derselben zu schreiben: „Was die Beförderung betrifft, so wird das Mehr oder Weniger des Gehalts für mich bei der Annahme oder Nichtannahme eines Amtes nicht das entscheidende Motiv sein und werde ich, wenn man mir auch für jekt nicht das volle Gehalt von 1800 Fr. gewährt kann, dennoch dem Ruf folgen.“ So wurde denn die römische Geschichte in Zürich geschrieben. — Gottfried Kinkel, wegen Theilnahme am badischen Aufstand zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilt, 1850 aus Spandau mit Hilfe von Karl Schurz nach England entflohen, hat in Deutschland nie mehr eine Stellung finden können und ist 1866 an das eidgenössische Polytechnikum als Professor der Archäologie und Kunstgeschichte berufen worden und bis zu seinem Tode in Zürich geblieben.

Ueber den großen Globus, welcher sich auf der Pariser Weltausstellung befindet, macht die „N. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Sein Umfang beträgt 40 Meter (entsprechend den 40 Mill. Meter des Erdoberflächens). Jeder Millimeter auf unserem Globus stellt also genau einen Kilometer dar. Der Durchmesser des Globus beträgt 12 732 Meter, entsprechend den 12 732 Kilometern, d. i. der Länge des wirtlichen Durchmessers der Erde. Die Abplattung an den Polen beträgt bekanntlich 21 Kilometer. Die 21 Millimeter auf dem Globus sind also gar nicht bemerkbar. Man zertheile die Oberfläche des Globus in 586 Felder, von denen jedes, nach den Meridianen und Parallelen berechnet, 10 Grad entpricht. Jedes Feld würde einzeln gemalt; man fügte sie dann in das metallene Gerüst ein. Dieses letztere wiegt 10 Tonnen; die Cartons drei Tonnen. Der in Del gemalte Globus dreht sich um einen Pfeiler und enthält keine Bodenerhebungen in Relief; die höchsten Berge (8000 Mtr.) hätten nur durch 8 Millimeter dargestellt werden können. Die Tiefe der Meere tritt durch die verschiedensten Abfärbungen der Farbe hervor. Die hellste Färbung bezeichnet die Meere bis zu einer Tiefe von 2000 Meter; dann geht es immer bergab: 2000—4000, 4000—6000, 6000—8000 Meter; die tiefste Schattirung bezeichnet die Meere, deren Tiefe mehr als 8000 Meter beträgt. Die Oberfläche der Continente und Inseln (ungefähr 136 Millionen Quadrat-Kilometer) werden durch 136 Quadratmeter auf dem Globus dargestellt, dessen Oberfläche ungefähr 510 Quadratmeter beträgt. In dem Pavillon sind verschiedene Zeichnungen und Tabellen angebracht, welche die Höhe der Berge, die Tiefe der Meere, die wahrscheinliche Dicke der Erdrinde, die Bevölkerungsstatistik u. zur Darstellung bringen. Es wird uns so ein genaues Bild von der Oberfläche der Erde auf Grundlage der neuesten Forschungen geboten. Da der Globus den Stand der geographischen Kenntnisse im Jahre 1889 darstellen sollte, so mußte man noch die jüngsten Berichte der verschiedenen Forschungsreisenden abwarten. So war man zweimal gezwungen, den auf Afrika bezüglichen Theil den neuesten kartographischen Darstellungen des dunklen Welttheils anzupassen; ebenso ungewiß steht es mit unseren geographischen Kenntnissen Chinas und des Centrums von Südamerika. Unser Globus verhält sich zur Größe der Erde, wie ein feines Sandorn zur Größe des

Schulze. — Mittwoch früh 7½: Diaconus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Kessels.

Begräbniskirche. Vorm. 8: Diaconus Konrad. Krankenhaus. Vorm. 10: Prediger Miffie. St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Sub-Sen. Klum. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Diaconus Schwarz. Nachm. 2 (St. Elisabethkirche): Diaconus Künzel. — Jugendgottesdienst Vorm. 10½ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klum. — Beichte und Abendmahl früh 6½ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabethkirche): Diaconus Schwarz. Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs. Arbeitshaus. Vorm. 10½: Hilspred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilspred. Schneider. Vorm. 9: Senior Dede. Nachm. 12½, Festpredigt zum Stiftungsfest des Evang. Arbeitervereins: Diaconus Weiss. Nachm. 2: Diaconus Liebs. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Diaconus Liebs. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vormittag 11½: Hilspred. Schneider. Hoffkirche. Vorm. 10: Prediger Miffie. — Vorm. 11½, Abendschüler Gottesdienst: Prof. Dr. Kittel.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilspred. Semerak. Nach der Predigt Abendmahlfeier durch Pastor Weingartner. Nachm. 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst früh 8: Prediger Abicht. St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Confistorialrath Tector. St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pred. Miffie. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Ehler und Vormittag 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Ehler. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diaconus Weiss. — Antisynode: Diaconus Weiss.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evang. Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittags 12½, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. Missionsgemeinde im Brüderthal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Jugendgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Abendstunde 24.) Vorm. 10½: Pastor Becker. St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 23. Juni. Alltäglicher Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 23. Juni, früh 9½ Uhr, Erbauung, Prediger Bürche.

* Der Cultusminister von Gohler passirte gestern Abend auf der Rückreise von Obersiebenbrunn nach Berlin unsere Stadt. In seiner Begleitung befand sich der Oberpräsident v. Seydewitz, der sich hier von dem Minister verabschiedete. Wie uns von unserem Correspondenten aus Königsbütte unterm 21. Juni c. geschrieben wird, wohnte der Cultusminister der feierlichen Grundsteinlegung für das neue Gymnasialgebäude in Königsbütte bei, für die man ursprünglich den 27. Juni c. in Aussicht genommen hatte. Da aber inzwischen der Cultusminister Obersiebenbrunn besuchte und dem Bürgermeister Gündt und Gymnasialdirector Dr. Brod, welche zu seiner Begrüßung am 18. d. nach Beuthen sich begaben, auf ihr Ergehen die Bereitwilligkeit zu erkennen gab, dem Acte der Grundsteinlegung beizuwohnen, falls derselbe früher stattfände, so wurde der 21. Juni für die Feier gewählt. Freilich galt es nun, die Hände fleißig zu regen, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Nicht bloß der Grundstein, zu dessen Aufertigung bis dahin noch nicht geschritten war, wurde hergerichtet, sondern auch der zur Aufnahme der Urkunde bestimmte Blechstein, sowie die Urkunde selbst. Auch wurde es noch möglich, dem Bauplatz ein festliches Gewand anzulegen, indem hohe mit Walbesgrün geschmückte Kiebbäume rings um die Stelle, welche die Festgenossen aufnehmen sollte, aufgestellt, mit Reifengrünchen mit einander verbunden und mit Fahnen geziert wurden. Um 9 Uhr langte der Minister in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz, des Regierungspräsidenten Dr. von Bitter, des Regierungs- und Schatzraths Dr. Montag und zweier Landräthe an und fuhr sofort nach dem Festplatze, wo das Lehrercollegium des Gymnasiums, die Mitglieder des Magistrats, die Stadtverordneten, die Hauptlehrer der hiesigen Volksschulen und viele eingeladene Gäste sich versammelt hatten. Am Eingange einer improvisirten, von Laubzweigen eingetragenen Allee von Bürgermeister Gündt und Director Dr. Brod empfangen, durchschritt der Minister das von 40 festlich gekleideten Burschen gebildete Spalier und nahm auf dem für ihn reihervorgebrachten Stuhle Platz, nachdem ihm die im Kreise umstehenden Festgenossen vorgestellt worden waren. Hierauf sang der Schülchor des Gymnasiums die Hymne von Beethoven. Die Himmel rühnen des ewigen Chors, woran sich eine Ansprache des Bürgermeisters Gündt angeschlossen, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Darauf verlas Redner die Bauintende, die noch von dem Minister und seinen Begleitern unterzeichnet wurde. Ausser denselben wurden dem Grundstein einverleibt: die

Globus. Paris wird durch einen Quadrat-Centimeter dargestellt; auch bei einigen anderen großen Städten wird die proportionale Größe angegeben. Dieser Neuen-Globus ist von den Herren Billard und Gotard gebaut.

Die Aufführung von Körner's „Briny“ durch den akademischen dramatischen Verein fand am Donnerstag im Berliner Victoria-Theater statt. Die „Nat.-Ztg.“ bringt darüber folgenden Bericht: Die Darsteller thaten ihr Bestes. Das himmelstimmende Drama des begeisterten jugendlichen Dichters spornte sie an, alle ihre Kräfte, zumest allerdings physisches Material, auf die Aufführung zu setzen. Für die zukünftige Carrière der Juristen, Theologen und Philologen ergab sich ein erfreuliches Material an Lunge. Der Umstand, daß die Darsteller auch Hände und Füße haben, wurde von ihnen in ergiebiger Weise ausgebeutet. Classificirt man die Darsteller nach Facultäten, so muß den Theologen die Palme zuerkannt werden. Der Darsteller des Briny sprach verständlich und mit weiser Haushaltung seiner Mittel. Der Protector, der das Haus nicht ganz gefüllt hatte, wohnte der Protector, der Erbprinz von Weimingen, bei, im ersten Rang die Ehrgärten fast aller Verbindungen, hier und da einige hervorragende Mitglieder des Theaters. Die letzteren gingen mit der Ueberzeugung heim, daß ihre Nebenbuhler Zuwachs in Folge dieser Vorstellung zu erwarten haben. Und es wird — so bedenklich es auch erscheinen möchte, daß der Verein vor die Oeffentlichkeit trat — sicherlich ein großer Gewinn sein, wenn er die Ueberzeugung gewonnen haben sollte, daß die erste Aufgabe der Studenten schließlich ist, zu studiren und nicht schlecht Komödie zu spielen. Vor zwölf Jahren wurde „Briny“ ebenfalls von Studenten schon einmal im National-Theater aufgeführt. Einer der damaligen Hauptdarsteller wurde zu seinem Unglück von der Kritik gelobt. Die gutgemeinten Worte hatten zur Folge, daß er aus einer vielversprechenden Carrière herausgerissen wurde und jekt an einer kleineren Bühne in sehr bescheidenen Rollen ein wenig beneidenswertes „Künstlerleben“ führt. Soffentlich bittet von dieser studentischen Vorstellung — wie fast von jeder einzelnen bisher stattgehabten — nicht für Dienen und Jenen ein Berrennen in den Gedanken, daß in ihm der deutsche Bühne ein Segelmann oder Desfor ersehen könne. Ehrlich gesprochen, schelte es den jungen Herren sämmtlich an den elementarsten Mitteln, und Jrl. Berry, selbst eine Anfängerin, erschien in ihrer Mitte wie die Verkörperung der Kunst und Poesie. An rauschendem Beifall, der sich oft auch in studentischer Weise mit Hand und Fuß kundgab, fehlte es der Aufführung nicht.

Eine interessante Verlobung. In Dognacsta (Krafft-Schöpremer Comit) hat sich vor einigen Tagen der in Tennesse stationirte Oberlieutenant der Sanitätsbranche Josef Loisinger, der Schwager des Prinzen Alexander von Battenberg, mit der Tochter des dortigen Oberförsters Korol verlobt. Zu der Verlobungsfeier, welche einen Bund uniger Liebe besiegelte, langte auch von „Graf und Gräfin Hartenau“ aus Florenz eine Gratulationsdepesche ein.

Eine seltsame Ehe wurde in der vorigen Woche zu Bochum geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei (!) Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit einem Wittwer verheirathet, die sämmtlich Kinder mit in die Ehe brachten, und jeber dieser Ehe waren wiederum Kinder entsprossen. Der jetzige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Theil von seiner ersten Frau, welche Wittve war, übernommen hat.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Berliner Zeitung.)

t. Paris, 22. Juni. Das Gericht befreit sich, daß die Kammerwahlen schon am 18. August stattfinden.

s. London, 22. Juni. Die Duce's Bench entschied gestern, daß der Polizeirichter Bribbe zu Unrecht den Antrag des Journalisten Simms zurückwies, den Herzog von Cambridge wegen thätlicher Beleidigung vorzuladen. Der Herzog müsse vorgeladen werden, da jeder Unterthan der Königin vor dem Gesetz gleich sei.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 22. Juni. Die Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein ist heute früh in Begleitung ihres Bruders und des Hofmarschalls Buddenbrock mit Extrazug nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Leipziger Bahnhof der preussische Gesandte, der Legationssekretär und zahlreiche Aristokraten eingefunden.

Berlin, 22. Juni. Die Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein traf um 12 Uhr 20 Min. auf dem Potsdamer Bahnhof mit großem Gefolge und dem Ehrenbesuch ein. Sie wurde empfangen durch den Oberkammerherrn Rauch, den Stadtkommandanten und Polizeipräsidenten. Die Prinzessin fuhr im offenen vierpännigen Wagen mit Spitzreiter auf Schloß Bellevue, von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Nach, 22. Juni. Die „Nachener Zeitung“ meldet den Tod des lateinischen Patriarchen in Jerusalem, Bracco.

Wien, 22. Juni. Das „Freundenblatt“ bezeichnet die Lage als unverändert, trotz des heftigen Ansturms gegen die Friedensliga. Der Verlauf der Delegations-Verhandlungen wird von der unerschütterlichen Friedensliebe und Loyalität Oesterreich-Ungarns, ebenso wie von der Wachsamkeit für die österreichisch-ungarischen Interessen und der festen Entschlossenheit, allen Angriffen mit Nachdruck zu begegnen, Zeugnis ablegen.

Wien, 22. Juni. Die heute den Delegationen einzubringenden Vorlagen umfassen das gemeinsame Budget pro 1890. Die Vorlagen des äußeren Amtes betreffen die Nachtragscredite für 1889 zum Ankauf eines neuen Hofschlosses in Berlin (750 000 fl.), und für die Deckung der ersten Rate der Reparaturkosten für den Palazzo di Venezia (in Rom), Nachtragsforderungen des Kriegsamtes zum Ordinarium für 1888, zum Ordinarium und Extraordinarium für 1889 und zu dem für die Fortsetzung der 1887 begonnenen militärischen Vorsichtsmaßregeln bewilligten außerordentlichen Credite, ferner Vorlagen, betr. Ersetzung der Verwendungsdauer der letzterwähnten und anderer Militärcredite, endlich die Schlussrechnung pro 1887. Der Voranschlag stellt sich folgendermaßen: Ministerium des Aeußeren (Gesamt-Netto-Erfordernis) pro 1890 4 358 500 Gulden, (gegen das Vorjahr größer um 159 110), Kriegsministerium: ordentliches Netto-Heeres-Reserve-Erfordernis 98 360 820, (gegen das Vorjahr größer um 643 165), Extraordinarium des Heeres 13 358 948, (gegen das Vorjahr geringer um 7605 718), Gesamt-Netto-Erfordernis des Heeres 111 719 768, (gegen das Vorjahr geringer um 6 962 553), Gesamt-Netto-Erfordernis der Kriegsmarine 11 144 077 (gegen das Vorjahr geringer um 74 150). Das Gesamt-Netto-Erfordernis des Kriegsministeriums stellt sich sonach auf 122 863 845 gegen das Vorjahr mithin geringer um 7 036 703. Das Budget des gemeinsamen Ministeriums für Finanzen stellt sich folgendermaßen: Gesamt-Netto-Erfordernis 2 000 963 (gegen das Vorjahr größer um 5191). Rechnungs- u. Controlle Netto-Erfordernis 128 400 (gegen das Vorjahr geringer um 770), Summarium: Gesamt-Brutto-Erfordernis pro 1890 132 224 339, Bedeckung 2 872 631, Gesamt-Netto-Erfordernis ab die zunächst zur Bedeckung bestimmten, mit 39 958 850 präliminirten Zollüberschüssen, bleibt ein Erfordernis von 89 397 858, hiervon ab 2 pCt. zu den Lasten Ungarns bleibt ein Erfordernis von 87 609 901, wovon auf Oesterreich 61 326 931, auf Ungarn 26 282 970 entfallen, daher ist der Beitrag Oesterreichs gegen 1889 geringer um 4 890 294, jener Ungarns geringer um 2 095 840. Die von Ungarn

zu leistenden zwei Prozent sind geringer um 142 574. Das Netto-Erfordernis für die Commanden- u. Truppen und Anstalten in Bosnien und der Herzegowina beträgt 4 370 000 (geringer um 53 090), davon zwei Prozent zu Lasten Ungarns mit 87 400, verbleiben 4 282 600, wovon auf Oesterreich 2 997 820, auf Ungarn 1 284 780 entfallen. Die Nachtragscredite betragen für das Aeußere 800 000, für das Heer 3 761 386, zusammen 4 561 386, wovon nach Abzug von 2 pCt. zu Lasten Ungarns auf Oesterreich 3 129 111, auf Ungarn 1 341 047 entfallen.

Paris, 22. Juni. Die konservativen Journale veröffentlichten ein Manifest der Deputirten der Rechten, worin dieselben die Beschwerden gegen die republikanische Majorität aufzählen und den Wählern anrathen, sich zu einigen im Namen Frankreichs und der Freiheit gegen die parlamentarische Mißwirtschaft.

Mag, 22. Juni. Der Schah und Gefolge, officiell empfangen, verweilten gestern Nachmittag hier. Abends fand ein Galadiner statt, wobei Graf Schimmelpenninck im Namen des Königs paares auf den Schah toastete, worauf der Schah mit einem Toast auf die Gesundheit des Königs und der königlichen Familie erwiderte. Nach dem Diner besuchte der Schah Schveningen. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde des königlichen Wagens, von dem Feuerwerk erschreckt, durch, wurden aber bald zum Stehen gebracht. Der Schah setzte die Fahrt im Wagen des Bürgermeisters fort.

Bukarest, 22. Juni. Viel Beachtung findet ein Artikel der halbamtlichen „Independence de Roumanie“, welcher die Haltung der jerbischen Regenten gegenüber Oesterreich, und ihre Bestrebungen zur Herstellung von Großserbien mißbilligt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Juni, 12 Uhr Mitt. D. 4,83 m, N. 2,2 m.

22. Juni, 12 Uhr Mitt. D. 4,77 m, N. 2,2 m.

Handels-Zeitung.

* Der Telefonverkehr mit dem Berliner Platze ruhte heute an unserer Börse in Folge der von uns schon berichteten dortigen Vorgänge gänzlich, weil sämtliche Berliner Bankhäuser auf die Benutzung des dortigen Börsen-Telephons so lange zu verzichten entschlossen sind, bis die seit gestern dort eingeführten Anordnungen wieder aufgehoben sein werden. An hiesigen Sprechstellen war durch Aushang bekannt gemacht, dass die Berliner Bankhäuser bis auf Weiteres auf jedes Gespräch mit der Breslauer Börse verzichten. In Folge dessen ist weder ein hiesiges Haus während der heutigen Börsenstunden von Berlin aus angerufen worden, noch erschien auf hiesiges Anrufen überhaupt ein dortiges Haus. Man darf auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit gespannt sein.

* Dividendensollungen. Die Dividende des Hagener Gusstahlwerkes wird auf circa 7 1/2 pCt. geschätzt.

Magdeburg, 22. Juni. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	21. Juni.	22. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	29,50-29,80	30,20-30,30
Rendement Basis 88 pCt.	29,50-29,80	30,20-30,30
Nachprodukte Basis 75 pCt.	29,50-29,80	30,20-30,30
Brod-Raffinade f.	37,75	37,75
Brod-Raffinade f.	37,75	37,75
Gem. Raffinade II.	37,25-37,50	37,25-37,50
Gem. Melis I.	36,25	36,25

Tendenzen: Rohzucker sehr fest. — Raffinirte unverändert.

Termine, Juli 27,50, August 27,60, October-December 16,75. Fest

London, 19. Juni. Die dritte Serie diesjähriger Auctionen von Colonial-Wollen begann gestern mit Katalogen, enthaltend:

Sydney	4 695 Bll. von verfügbaren	80 000 Bll.
Queensland	111	20 000
Port Phillip	634	44 000
Adelaide	942	8 500
Tasmanien	471	11 000
Swan River	430	12 500
Neu-Seeland	3 372	118 000
Cap	1 612	30 000

12 267 Bll. von verfügbaren 324 000 Bll.

Cours-Blatt.

Breslau, 22. Juni 1889.

Berlin, 22. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 21.		Cours vom 21.	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60 88 10	D. Reichs-Anl. 4 ¹ / ₂	108 — 108 20
Gotthard-Bahn ult.	158 20 158 90	do. do. 3 ¹ / ₂	104 10 104 20
Lübeck-Büchen	189 90 188 70	Posener Pfandbr. 4 ¹ / ₂	101 60 101 60
Mainz-Ludwigshaf.	125 60 124 80	do. do. 3 ¹ / ₂	101 60 101 50
Mittelmeerbahn ult.	120 25 120 20	Preuss. 4 ¹ / ₂ cons. Anl.	106 90 106 90
Warschau-Wien	224 70 224 —	do. 3 ¹ / ₂ do.	105 60 105 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. Pr.-Anl. de 55	
Breslau-Warschau	69 40 69 70	do. 3 ¹ / ₂ St.-Schldsch	101 10 101 10
Ostpreuss. Südbahn	120 — 120 —	Schl. 3 ¹ / ₂ Pfdb. L.A.	101 80 101 90
Bank-Actien.		do. Rentenbriefe	
Bresl. Discontobank	112 40 111 20	do. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	105 70 105 90
do. Wechselbank	107 25 107 20	Oberschl. 3 ¹ / ₂ Lit. E.	— — — —
Deutsche Bank	171 70 171 —	do. 4 ¹ / ₂ 1879	104 — 104 —
Disc.-Command. ult.	232 — 232 50	R.-O.-U.-Bahn 4 ¹ / ₂	— — — —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20 162 40	Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein	132 50 132 50	Egypter 4 ¹ / ₂	92 90 92 70
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente	96 50 96 10
Archimedes	146 40 145 90	do. Eisenb.-Oblig.	60 10 60 10
Bismarckhütte	209 90 — —	Mexikaner	96 70 96 60
Bochum-Gussstahl ult.	201 50 200 12	Oest. 4 ¹ / ₂ Goldrente	93 80 93 80
Rysl. Bierbr. Wiesner	— — 51 10	do. 4 ¹ / ₂ Papierf.	71 60 71 60
do. Eisenb. Wagenb.	174 90 174 —	do. 4 ¹ / ₂ Silberf.	71 70 71 60
do. Pferdebahn	145 — 145 10	do. 1860er Loose	124 50 124 40
do. vereinf. Oelfabr.	94 20 94 80	Poin. 5 ¹ / ₂ Pfandbr.	63 10 63 10
Cement Giesel	152 60 152 70	do. Lign.-Pfandbr.	58 — 57 70
Donnersmarchh.	72 — 72 10	Rum. 5 ¹ / ₂ Staats-Obl.	97 — 97 60
Dortm. Union St.-Pr.	85 20 85 20	do. 6 ¹ / ₂ do. do.	107 — 107 10
Erdmannsdorf. Spinn.	105 40 105 40	Russ. 1880er Anleihe	92 — 91 50
Fraust. Zuckerfabrik	192 — 192 —	do. 1889er Serie I	91 90 91 60
Görlitz-Bd. (Lüders)	189 — 188 50	do. 4 ¹ / ₂ B.-Cr.-Pfor.	97 50 97 30
Hofm. Waggongfabrik	— — — —	do. Orient-Anl. II.	64 40 64 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90 138 50	Serb. amort. Rente	85 10 85 10
Laurahütte	132 40 132 10	Türkische Anleihe	16 60 16 60
Obschl. Chamotte-F.	162 20 — —	do. Loose	74 80 73 90
do. Eisb.-Bed. 103	20 103 — —	do. Tabaks-Actien	100 20 100 20
do. Eisen-Ind. 204	203 60 — —	Ung. 4 ¹ / ₂ Goldrente	87 — 86 30
do. Portl.-Cem. 134	134 — — —	do. Papierrente	82 40 81 70
Oppeln. Portl.-Cem.	119 90 118 90	Banknoten.	
Redenhütte St.-Pr.	141 70 141 90	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 — 171 55
do. Oblig.	115 60 115 60	Russ. Bankn. 100 SR.	211 70 209 10
Schlesischer Cement	190 90 190 50	Wechsel.	
do. Dampf-Comp.	126 — 126 20	Amsterdam 8 T.	— — 169 20
do. Feuersversich.	— — — —	London 1 Letrl. 8 T.	— — 20 44 ¹ / ₂
do. Zinkh. St.-Act.	168 — 168 —	do. 1 3 M.	— — 20 36 ¹ / ₂
do. St.-Pr.-A.	168 — 168 40	Paris 100 Frs. 3 T.	— — 81 20
Tarnowitzer Act.	30 20 29 50	Wien 100 Fl. 8 T.	171 60 171 40
do. St.-Pr.	97 50 98 20	do. 100 Fl. 2 M.	170 70 176 60
Privat-Discont.	2 ³ / ₄	Warschau 100 SR. 8 T.	211 10 208 55

Leiste Course.

Berlin, 22. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom 21.		Cours vom 21.	
Berl. Handelsges. ult.	170 75 169 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 75 102
Disc.-Command. ult.	231 25 229 75	Drum. Union St.-Pr. ult.	85 12 84 75
Oesterr. Credit. ult.	163 62 162 62	Laurahütte	132 25 132
Franzosen	103 12 102 50	Egypter	92 97 92 37
Galizier	88 75 88 50	Italiener	96 37 96
Lombarden	53 37 53	Russ. 1880er Anl. ult.	91 75 91 25
Lübeck-Büchen ult.	189 37 188 37	Türkenloose	75 75 74 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 25 124 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 63 62
Mariemb.-Mlawkauit.	67 50 66 87	Russ. Banknoten ult.	211 209 50
Mecklenburger	167 12 166 62	Ungar. Goldrente ult.	86 75 86 12

Producten-Börse.

Berlin, 22. Juni, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.]

Weizen (gelber) Juni-Juli 183, 25. Septbr.-October 182, 50. Roggen Juni-Juli 147, 50. September-October 152, 25. Rüböl Juni 54, 90. Sept.-Oct. 54, 70. Spiritus 70er Juni-Juli 33, 90. Septbr.-October 34, 40. Petroleum loco 23, 50. Hafer Juni 150, —.

Berlin, 22. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom 21.		Cours vom 21.	
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüböl pr. 100 Kgr.	
Fest.		Besser.	
Juni-Juli	183 25 183 50	Juni	55 55 60
Septbr.-Octbr.	182 25 182 50	Septbr.-Octbr.	54 70 55 10
Roggen p. 1000 Kgr.		Spiritus	
Höher.		pr. 10 000 L.-pCt.	
Juni-Juli	146 75 148	Flau.	
Juli-August	147 50 148 75	Loco mit 70 M. verst.	34 90 34 90
Septbr.-Octbr.	151 50 152 25	Juni-Juli 70 er	33 90 33 70
Hafer pr. 1000 Kgr.		Septbr.-Octbr. 70er	34 50 34 20
Juni	150 149 75	Loco mit 50 M. verst.	54 90 54 90
Septbr.-Octbr.	142 142 50	Juni-Juli 50 er	53 50 53 30
Stettin, 22. Juni. — Uhr — Min.		Septbr.-Octbr. 50er	
		54 10 53 90	
Cours vom 21.		Cours vom 21.	
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüböl pr. 100 Kgr.	
Fest.		Still.	
Juni-Juli	174 174	Juni-Juli	57 57
Septbr.-Octbr.	177 177 50	Septbr.-Octbr.	55 20 55 50
Roggen p. 1000 Kgr.		Spiritus	
Höher.		pr. 10 000 L.-pCt.	
Juni-Juli	146 50 148	Flau.	
Juli-August	147 50 148 75	Loco mit 70 M. verst.	54 60 54 30
Septbr.-Octbr.	151 50 152 25	Juni-Juli 70 er	34 90 34 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		Septbr.-Octbr. 70er	34 50 34 20
Juni	150 149 75	Loco mit 50 M. verst.	54 90 54 90
Septbr.-Octbr.	142 142 50	Juni-Juli 50 er	53 50 53 30
Stettin, 22. Juni. — Uhr — Min.		Septbr.-Octbr. 50er	
		54 10 53 90	

Gross-Glogau, 21. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhr war auch heute schwach. Bei ziemlich fester Stimmung haben sich letzte Marktpreise gut behaupten können. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 16,60—17,60 M., Roggen 14—14,40 M., Gerste 13—14 M., Hafer 14,40—14,80 M. Alles per 100 Kilogramm.

Legnitz, 21. Juni. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei mässigen Zufuhren verkehrte der Markt in sehr matter Haltung. Sowohl Weizen als Roggen waren wesentlich billiger erhältlich; es erzielten: Gelbweizen 16,50—16,70 Mark, Weissweizen 16,70—17,30 M., Roggen 14,40 M., Hafer 14,00 M. Alles per 100 Kgr.

Wissenschaften, ferner solche gedruckt vorhanden sind, die Jahresberichte des Gymnasiums, ein Exemplar der „Königsbitter Zeitung“ und einige photographische Aufnahmen der hervorragenden Gebäulichkeiten der Stadt. Nun ergriff Gymnasialdirector Dr. Brod das Wort, skizzierte in einer kurzen, aber tief durchdachten Rede die Ziele und Aufgaben der Bildungsanstalt, welche bald ein eigenes Heim erhalten werde, und brachte ein Hoch auf den Kultusminister aus. In seiner Entgegnung, die nimmer folgte, drückte der Minister seinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang aus und betonte, dass das Gymnasium, welches nicht nur eine Stätte des Unterrichts, sondern auch der Erziehung sei, einer gezielten Entwicklung fähig entgegen gehen werde, wenn ein Zögling, gleichviel an welcher Stelle er sich befände, treu seine Pflicht erfülle, und die Anstalt mit den Eltern der ihr anvertrauten Jugend und den städtischen Behörden in fortwährender Wechselbeziehung bleibe; er gab sich der Hoffnung hin, dass nach beiden Richtungen hin seine Erwartungen in Erfüllung gehen würden. Nun folgten die üblichen Hammerhiebe, deren Reihe der Minister eröffnete, und einige Gymnasialisten, Vertreter der einzelnen Klassen, beendeten. Als dem Stadtverordneten-Vorsteher, Bergrath Lobe, der Hammer gereicht wurde, nahm er Veranlassung, vor Ausführung der drei Schläge dem Rhythmus den Dank der Stadtverordneten und somit der Bürgerschaft für die Verwirklichung des Gymnasiums auszusprechen, weil dadurch der Stadt eine große finanzielle Entlastung zu Theil geworden ist. Mit dem Gesänge: „Herr unser Gott, wie groß bist du etc.“ schloß der feierliche Act, welchem auch die Geistlichkeit beider christlichen Confessionen beizuwohnen, was um so mehr hervorzuheben zu werden verdient, als es der jungen Anstalt wegen ihres paritätischen Charakters an Einladungen nicht fehlte. — Von Königsbitter aus begaben sich der Minister und seine Begleiter zu Wagen nach Kattowitz. Hier verweilte der Minister, wie unser A.-Correspondent uns mittheilt, nur kurze Zeit. Im Stadtverordneten-Sitzungslocale fand durch den Landrath Herrn Holz die Vorstellung der Mitglieder des Stadtverordneten-Bureaus, des Magistrats und des Gymnasial-Guratoriums, ferner des Kreisinspectors, Kreisphysicusbeamten und Pfarrers Schmidt statt.

— d. Stipendien. Die philosophische Facultät der hiesigen Universität hat für 1 Jahr das von dem verstorbenen Professor Haase gestiftete Stipendium Wolkanum alterum zu vergeben. Dasselbe darf nur an Studierende der neueren Sprachen, der Geichte, Mathematik oder Naturwissenschaften verliehen werden und zwar an solche, welche bei gehörig nachgewiesener Bedürftigkeit und bei vorzüglicher oder mindestens guter Gymnasialbildung durch streng sittlichen Lebenswandel, durch regen Fleiß und bereits vorgelegte selbstständige schriftliche Arbeiten oder durch andere Leistungen die sichere Aussicht gewähren, daß sie sich zu besonders tüchtigen Belehren in ihrem Fache ausbilden werden. — Das Kahler'sche Stipendium im Betrage von 802 M. jährlich soll auf 1 Jahr vergeben werden. Dasselbe ist für einen Candidaten des höheren Schulamts, ohne Unterschied der Confession, bestimmt, welcher auf hiesiger Universität wenigstens im 6. Semester klassische Philologie studirt. — Der 2. Theil des David Schulz'schen Stipendiums von circa 258 M. ist auf 1 Jahr an einen Studirenden der Philologie zu vergeben, welcher durch gründliche Sprach- und historische Studien und durch Talent zu höheren wissenschaftlichen Leistungen sich vor Anderen auszeichnet. Die Bewerbungsgefühle um vorgenannte Stipendien sind nebst den vorgeschriebenen Zeugnissen binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzulegen.

B. Saarau, 16. Juni. [Der hiesige Lehrerverein] hielt gestern Nachmittag im Hüttengasthofe hieselbst seine zahlreich besuchte diesjährige Sitzung ab, in welcher Cantor Lehner-Domanne einen sehr anregenden Vortrag über „Goethe und Schiller“ hielt. Hierauf wurde ein Antrag, Schiller's „Wilhelm Tell“ in einer der nächsten Sitzungen mit vertheilten Rollen zu lesen, zum Beschluß erhoben. Nachdem die Herren Vurkert, Laßan und Lofe-Mendow über die Provinzial-Lehrerversammlung berichtet hatten, beschloß die Versammlung, die nächste Sitzung, die am 13. Juli stattfindet, dem geselligen Verkehr zu widmen.

— Schönau a. d. Ragbach, 19. Juni. [Kreisratsbeschlüsse.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: „Der Kreistag hält den Bau einer Eisenbahn zweiter Ordnung im Ragbachthal und zwar von Götzberg über Reutrich, Schönau, Rauffing, Reutrichsdorf nach der Station Wilsdorf der Schlesischen Gebirgsbahn für sehr wünschenswerth, erklärt sich aber zur Zeit außer Stande, der Frage der Geldbewilligung näher zu treten, da das vorliegende Material für die Berechnung der erforderlichen Summe keinen sicheren Anhalt bietet. Sobald die notwendigen Unterlagen hierfür beischafft sind, soll sofort ein neuer Kreistag anberaumt werden. — Der Kreistag erklärt sich einstimmig für den Bau einer Chauffee erster Ordnung von Schönau über Klein-Helmstedt nach Leipe zum Anschluß an die von den Kreisen Jauer und Bollenhain zu erbauenden Chauffee principiell einverstanden und genehmigt die vorläufige Zahlung der Projektionskosten aus Kreismitteln vorbehaltlich der Heranziehung der betheiligten Gemeinden Alt-Schönau und Klein-Helmstedt zu der Hälfte dieser Kosten.

2. Breslau, 22. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft bei ziemlich fester Stimmung, schwächte sich aber, weil Wien matte Tendenz meldete, auf allen Gebieten merklich ab. Später wurde die Haltung wieder besser, als die friedliche Auslassung des Wiener „Fremdenblatts“ über die politische Lage bekannt wurde. Namentlich zeigten Laurahütteactien Neigung nach oben, während österr. Werthe und Rubelnoten der günstigen Stimmung des Montanmarktes nicht ganz zu folgen vermochten. Das Geschäft blieb unbelebt und schwerfällig. Schluss oehauptet.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163 1/2 - 163 - 1/4 bez., Ungar. Goldrente 86 1/2 - 86 1/2 bez., Ungar. Papierrente 82 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 131 1/4 - 131 - 1/2 bis 131 1/2 bez., Donnersmarchhütte 72 1/2 Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 103 - 102 1/2 - 7/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 91 3/4 bez., Orient-Anleihe II 64 bez., Russ. Valuta 211 - 210 - 1/4 bez., Tücken 16 1/2 bez., Egypter 92 1/2 bez., Italiener 96 1/4 bez., Türkenloose 75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 25. Disconto-Commandit —. Still.

Berlin, 22. Juni, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 10. Staatsbahn 102, 60. Italiener 96, 10. Laurahütte 131, 30. 1880er Russen 91, 50. Russ. Noten 210, —. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 60. Russ. 4 1/2 consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 10. Orient-Anleihe II 63, 90. Mainzer 124, 90. Disconto-Commandit 230, 40. 4proc. Egypter 92, 50. Schwach.

Wien, 22. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. Marknoten 58, 22. 4 1/2 ungar. Goldrente 101, 30. Still.

Wien, 22. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 85. Staatsbahn 238, 50. Lombarden 123, —. Galizier 205, 50. Oesterr. Silberrente 83, 80. Marknoten 58, 27. 4proc. ungar. Goldrente 101, 15. dto. Papierrente 95, 50. Elbethalbahn 215, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Mittags. Credit Actien 260, —. Staatsbahn 204, —. Lombarden —. Galizier —. Ungarische Goldrente 86, 70. Egypter

Sowohl in- als ausländische Käufer waren zahlreich und die Gebote lebhaft. Die für australische Merinowollen gezahlten Preise kamen den besten Schlussquotierungen der vorigen Serie vollkommen gleich mit Tendenz zu Gunsten der Verkäufer für super Schweiss- und scoured Loose. Kreuzzuchten blieben ebenfalls gut behauptet. — Capwollen waren stark begehrt. Snow-white und Rückenwäschchen lösten meistens 1 d. und Waare in Schweiss 1/2 d. über Maipreisen. — Die neuen Zufuhren bis 4 Uhr Nachmittags am 4. l. M., als die Anmeldeungsliste geschlossen wurde, beliefen sich auf 402 000 Bll. (331 000 Bll. australische und 71 000 Bll. Cap), und nach Abzug der weiterbeförderten und inzwischen per Privatcontract verkauften Quantitäten, aber zuzüglich alter Vorräthe, beträgt das verfügbare Total circa 324 000 Bll. wie oben. (B. u. H.-Z.)

• Charkower Wollmarkt. Charkow, 18. Juni. Die Geschäfte in Wolle haben begonnen. Die Preise sind ein wenig niedriger als in Rostow. Eine Partie ging zu mehr als 10 R. pro Pud weg, für schwere Waare wurde hier 8 R. 50 K. gezahlt.

Produktenmarkt. [Wochenbericht.] Breslau, 22. Juni. Das Wetter war die ganze Woche hindurch ziemlich veränderlich, und ist besonders in den letzten Tagen reichlich Regen gefallen. Der Wasserstand hat sich gegen die Vorwoche eine Kleinigkeit gebessert, und vermochten Kähne deshalb 1500—1700 Ctr. Ladung einzunehmen. Das dieswöchentliche Verladungsgeschäft verlief sehr flau und ist nur wenig verschlossen worden, obwohl Kahnraum zur Genüge angeboten war und sich auch Schiffer zu Abschlüssen geneigt gezeigt haben. Frachten schliessen etwas niedriger als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 1000 Kgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark, Berlin 7,50 M., Hamburg und Magdeburg 10,00 M. Per 50 Kilogr. Mehl Berlin 32—30 Pf., Zucker Hamburg 49—48 Pf., Kohlen Berlin 27 Pf., Kohlen Stettin 21 Pf., Stückgut Stettin 25 bis 27 Pf., Stückgut Berlin 33—35 Pf., Stückgut Hamburg 55 Pf.

In England blieb der Verkehr sehr ruhig Preise sind fast ganz unverändert; nur russischer Weizen war in besserer Lage. Besonders gut lauteten aus Frankreich die Ernteberichte, wodurch die Müller sich wenig zu neuen Erwerbungen vorläufig veranlassen sehen, obwohl ihre Vorräthe stark vermindert sind. Belgien zeigte bei Abnahme fremder Zufuhren etwas festere Tendenz. Die Märkte Hollands waren theilweise animirt und wesentlich höher, da die Platzspeculation mit scharfen Deckungen vorging. Auch aus Oesterreich-Ungarn wird von steigender Tendenz berichtet. Es wird viel über die durch anhaltenden Regenmangel hervorgerufene Nothrede geklagt. Dies und der wenig befriedigende amtliche Saatensandbericht verfehlten ihre Wirkung um so weniger, als die Klagen aus dem für Europa wichtigsten Produktionsgebiete, aus Russland, verschärft auftreten. Zu den ungünstigen Berichten über Roggen kommen neuerdings sehr unbefriedigende Meldungen über den Stand des Winterweizens. Allerdings scheinen aus der äusserst ergiebigen 88er Ernte an den Hafenplätzen noch ziemlich beträchtliche Vorräthe aufgespeichert zu sein, von denen indess neuerdings ein Theil durch Bedarf aus dem Innern Russlands selbst in Anspruch genommen wird. In Danzig und Königsberg waren trockene russische Weizensorten im Transitverkehr begehrt und zu höheren Preisen gesucht.

Der Berliner Terminmarkt hatte im Anfang der Woche matte Tendenz, die sich jedoch zum Schluss wieder erholen konnte, so dass Preise fast unverändert sind.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte im Allgemeinen in dieser Woche eine matte Tendenz. Da die höheren Preise, die wir in den letzten Wochen hatten, den hiesigen Mühlen kein Rendement mehr versprochen hatten und dieselben auch wegen des niedrigen Wasserstandes nicht voll mahlen konnten, so hielten sie sich ziemlich reservirt. Da nun keine anderen Käufer am hiesigen Markte waren, und sich die Zufuhren, die grösstentheils direct von den Besitzern kamen, auffallenderweise bei der matten Stimmung vermehrt haben, so mussten Preise natürlich eine Einbusse erleiden. Als schliesslich die Notirungen zurückgegangen waren, stellte sich wieder mehr Kauflust ein, und sind auch grössere Umsätze allerdings nur zu den zuletzt notirten Preisen gemacht worden.

Weizen war in dieser Woche der Artikel, der am meisten gehandelt worden ist und dessen Notirungen auch den grössten Rückschlag erfahren haben. Gleich in den ersten Tagen hielten sich die hiesigen Mühlen vom Kaufen zurück, und da ausserdem noch die Zufuhren ziemlich bedeutende waren, so haben diese beiden Umstände die Veranlassung gegeben, dass Preise einen Rückschlag von circa 50 Pf. erfahren haben. Erst dann, als Preise so gewichen waren, hat sich die Kauflust etwas gebessert und das Angebot war in Folge dessen schlanker zu placiren.

Zu notiren ist per 100 Kgr. schles. weisser 15,80—17,00—17,60 M., gelber 15,70—16,50—17,40 M., feinste Sorte darüber. In Roggen war das Geschäft in dieser Woche ungemein schleppend und die Tendenz matt. Die Zufuhren bestanden grösstentheils aus

mangelhaften Qualitäten, die wenig Liebhaber fanden, weshalb sie in den meisten Fällen unverkauft geblieben sind. Dagegen waren bessere Sachen eher zu placiren, waren aber nicht erheblich offerirt. Preise schliessen 20 Pf. niedriger, als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 13,90—14,30—14,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Im Termingeschäft war der Verkehr sehr schwach und sind nur kleinere Umsätze zu verzeichnen, weil Abgeber sich sehr zurückhaltend gezeigt haben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juni 147 M. Br., Juni-Juli 147 M. G., Sept.-October 149 M. Br.

In Gerste waren die Zufuhren sehr schwach und das was angeboten war, bestand aus untergeordneten Qualitäten, die nur zu herabgesetzten Preisen zu placiren gewesen sind. Das Angebot von feineren Qualitäten fehlte gänzlich.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 12,50—13,50 M., weisser 15,00—15,50 bis 16 M.

Für Hafer war in den ersten Tagen der Woche die Stimmung sehr fest und Preise konnten sogar anziehen, weil das Angebot äusserst schwach war. Als aber bald darauf die Zufuhren stärker wurden, die Kauflust dagegen aber ermattete, gingen die Notirungen wieder herunter und schliessen so wie vorige Woche. Im Ganzen war das Geschäft von keiner Bedeutung.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 14,10—14,30—14,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Das dieswöchentliche Termingeschäft verlief total leblos und sind Umsätze nicht zu verzeichnen. Preise sind daher als fast ganz nominelle anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juni 146 M. Br., Juni-Juli 146 M. Br.

Hülsenfrüchte geschäftlos. Kocherbsen schwach gefragt, 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen ohne Frage, 14,50—15,00—15,50—16,50 M. — Linsen, kleine, mehr angeboten, 16—18—26 M., grosse 45—55 M. — Bohnen, schwacher Umsatz, 18,00—19,00 Mark. — Lupinen, nur feine trockene Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,60—9,20—10,50 Mark, blaue 6,00—7,50 bis 9,00 M. — Wicken, sehr fest, 15,00—14,00—14,50 Mark. — Buchweizen ohne Umsatz, 14,50—15,00 M. Alles per 100 Kgr.

In Leinsaat war das Angebot ausserordentlich schwach und die Stimmung dafür fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—20,00 bis 21,00 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Kgr. 15—15,50—16 M. Rapskuchen sehr fest. Per 100 Kgr. schles. 14,75—15,25 Mark, fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen gut verkäuflich. Per 100 Kgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,00 M.

Palmkernkuchen sehr fest. Per 100 Kilogramm 12,75—13,25 M., September-October 12,50—13,00 M.

Leinöl fest. 48 M. Gd. In Rübsöl blieb in dieser Woche die Tendenz fest und Preise haben 2 M. gegen die Vorwoche gewinnen können. Das Loco-Geschäft war ziemlich lebhaft, während auf spätere Termine fast gar keine Umsätze stattgefunden haben, weil es dazu an Abgebern mangelte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kgr. Juni 59,50 M. Br., September-October 59,00 M. Br., October-November 59,00 M. Br., November-December 59,00 M. Br.

Mehl war in dieser Woche in Folge der billigeren Getreidepreise auch etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kgr. inclusive Sack Brutto Weizenmehl fein 25,00—25,50 M. Hausbacken 22,00—22,50 M. Roggenfuttermehl 10,00 bis 10,40 M. Weizenkleie 8,30 bis 8,40 M.

Petroleum besonders spätere Termine fest. Per 100 Kgr. 24,60 Mark Gd. Spiritus verkehrte in fester Haltung, die gegen Ende der Woche eine kleine Abschwächung erfuhr. Das Inlandgeschäft ist fortgesetzt ziemlich lebhaft, während das Exportgeschäft noch vollständig schweigt. Die Gestaltung desselben hängt von der Entwicklung der spanischen Verhältnisse ab.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Juni 53,50 M. Gd., 70er 33,70 M. Gd., Juli-August 53,50 M. Gd., August-September 53,70 M. Gd., September-October 53,70 Mark Gd. Stärke per 100 Kgr. incl. Sack, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 22 1/2—23 M.

Ausweise.

Wien, 22. Juni. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 623 406 Fl. Plus 27 342 Fl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Alice v. Rosen-berg, Hr. Rittmstr. Max Troost, Hof-Rosenberg-Militär. Geboren: Ein Knabe: Fr. Dr. med. Körner, Döbernhof. Gestorben: Marie Gräfin Strachwitz, verwittw. gem. von Rittsch. Rosenfeld, geb. von Frankenberg, Ludwigsdorf, Breslau. Hr. Major a. D. Graf Hans Karl von Popfartten, Berlin.

Holz-Zug-Jalousien. Breslauer Jalousie-Manufactur Hermann Hunger, Grünstr. 28. Tauenhienstr. 61.

Jucasso auf Königsberg und Provinz, Jucasso und Regocierung russischer Wechsel, sowie Auszahlungen in Russland befragen billigst [7620]

Litten & Co., Königsberg i. Pr.

Metn heutiges „Berliner Börsen-Circular“
Wochenchrift für alle Finanz- Angelegenheiten
(Abonnements-Preis per Quartal M. 2,50)
enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse der
Ostend
Action-Bau-Gesellschaft.
Dasselbe wird auf Verlangen allen Interessenten gratis zugesandt. Zum An- und Verkauf aller Werthpapiere, wie zur Einföhrung sämtlicher Coupons empfiehlt sich
Paul Polke, Bankgeschäft,
Reichsbank-Giro-Conto.
Berlin S., [3224]
Juselstraße 9a l. an der Wallstraße.

Einrahmungen

von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. Bruno Richter, Kunsthändler, Breslau, Schlossstr.

Angekommene Fremde:			
Hôtel weisser Adler, 10/11.	Reuburger, Rfm., Frankfurt a. D.	Fr. Schödt, Stettin.	
Hernprechtstr. 201.	Kautowicz, Rfm., Berlin.	Dr. Schmidt, Arzt, Hannover.	
Frau Baronin v. Kessel, n. Begl., Raade.	v. Sierotowska, n. Begleit., Ehorn.	Pittner, Baumsr., n. Gem., Wödm.	
Gobbin, Maj. u. Bataillons-Commandeur, Ratibor.	Schütte, Rfm., London.	Baumgart, Ing., Meiningen.	
Wallach, Rfm., Mühlhausen i. Gf.	Arnhold, Rfm., Leipzig.	Schwarz, Rfm., Havel.	
Gald, Rfm., Hamburg.	Götter, Rfm., Reichenheim.	Hötelz. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.	
Præfent, Rfm., Leipzig.	Weyermann, Rfm., Döhlen.	Dr. Gottwald, Rgl. Kreis-Physicus und Sanitäts-Rath, Frankfurt.	
Sternberg, Priv., n. Fam., Rfm., Rfm., Götting.	Gebr. Heller, Rfm., Olmütz.	Schulz, Apothekenbesitzer, Friedland.	
Buflers, Optm., Gildesheim.	Remat, Abbeocat, Philadelphia.	Reglaff, Gerichts-Referendar, Josen.	
Strefe, Rfm., Neustadt.	Cohen, Rfm., Hamburg.	Sanow, Gericht. - Assessor, Josen.	
Dimit, Rfm., Dittelsbach.	Güttenhoff, Rfm., Götting.	Below, Gymnasiallehrer, Gnesen.	
Dr. Alexander Meyer, Berlin.	Wiedhoff, Rfm., Saiba.	Herbstein, Beamter, n. Frau, Witten.	
Kuhn, Rfm., Götting.	Guffel, Rfm., Olmütz.	Schmidt, Rfm., Mecklenburg.	
Hierling, Rent., Dresden.	Hötel du Nord, Neue Zeichenstr. Nr. 18.	Koefe, Rfm., Gera.	
„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“	Hernprechtstr. 499.	Seyfried, Rfm., Gera.	
Hernprechtstr. Nr. 688.	Larnogrocti, Apothekenbesitzer, Konstanz D/S.	Gettau, Rfm., Leipzig.	
Nabel, Apothekenbesitzer, n. Frau, Gilm.	Dr. Runge, Rfm., Berlin.	Kuch, Rfm., Remscheid.	
Woyczynski, Direct. Antonin Weber, Rfm., Götting.	Arnold, Dir., Berlin.		
Schneider, Rfm., Berlin.	Schödt, Beamter, nebst Gem., Jels.		
	Frau Affessor Straube, Stettin.		

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. Juni 1889.

Antilche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr).			Bank-Actien.		
Deutsche Fonds.	vorig. Cours.	heutiger Cours.	vorig. Cours.	heut. Cours.	
Bresl. Stdt.-Anl. 4	102,40 G	102,30 bz	Bresl. Decontob. 5	6 1/2 110,00 B	111,00 bz
D. Reichs.-Anl. 4	108,25 B	108,25 B	do. Wechselbr. 4 1/2	6 107,50 bz	107,50 bz
do. do. 3 1/2	104,40 bz	104,35 bz	D. Reichsb. 2 1/2	6 1/2 107,50	—
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	—	—	Oesterr. Credit 8 1/2	9 1/2 133,00 bzB	133,00 B
Prss. cons. Anl. 4	106,85 bzG 5000	106,90 85 bz	Schles. Bankver. 6	7 127,50 G	127,50 G
do. do. 3 1/2	105,65 bzG	105,65 G	do. Bodencr. 6	6 127,50 G	127,50 G
do. Staats-Anl. 4	—	—	*) Börsenzinsen 4 1/2 Percent.	—	—
do. -Schuldsch. 3 1/2	101,75 ebz	101,75 B	Industrie-Papiere.		
Prss. Pr.-Anl. 5 3/2	—	—	Börsen-Zinsen 4 Percent.	—	—
Pfdr. schl. altl. 3 1/2	101,70 G	101,70 65 bz	Archimedes 10	—	146,00 G
do. Lit. A. 3 1/2	101,95 85 bzG	101,90 85 bz	Bresl. A.-Brauer 0	—	—
do. Rusticale 3 1/2	101,85 bz	101,85 bz	do. Baubank 0	—	—
do. Lit. C. 3 1/2	101,90 B	101,90 bz	do. Börs.-Act. 5 1/2	5	—
do. Lit. D. 3 1/2	102,05 B	102,00 bz	do. Spr.-A. G. 10	—	—
do. altl. 4	101,10 B	100,80 G	do. Strassenb. 6	7 149,00 B	146,50 G
do. Lit. A. 4	100,90 bz	100,80 G	do. Wagenb. 5	9 175,00 bz	175,00 B
do. do. 4 1/2	101,00 bzG	—	Donnersmarch. 0	3 73,50 25 bz	72,50 B
do. n. Rusticale 4	101,10 B	100,80 G	Erdmnd. A.-G. 0	6	—
do. do. 4 1/2	—	—	Frankf. Güt.-Eis 6 1/4	4 1/2	—
do. Lit. C. 4	101,10 B	100,80 G	O.-S. Eisenb.-Bd. 0	5 1/2 104,65 3 3/5	103,25 2 3/5
do. Lit. B. 4	—	—	do. Portl.-Cem. 10	—	134,00 bzB
do. Posener 4	101,70 G	101,75 bzG	Oppeln. Cement 2 1/2	6 120,00 bz	120,00 B
do. do. 3 1/2	101,60 bzB	101,65 bz	Schles. C. Giesel 10 1/2	12 152,00 G	153,00 B
Centrallandsh. 3 1/2	—	—	do. Dpf.-Co. 8	12 126,00 G	126,00 G
Rentenbr. Schl. 4	105,50 G	105,85 bzB	do. Feuervers. 3 1/2	3 1/2 p.St. —	p.St. —
do. Landeschl. 4	—	—	do. Gas-A.-G. 6	6 1/2	—
do. Posener 4	—	—	do. Holz-Ind. —	—	145,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	102,85 G	102,80 G	do. Immobilien 5 1/2	6 117,25 G	117,75 B
do. do. 3 1/2	101,90 B	101,90 bzB	do. Lebensvers. 3 1/2	4 117,25 G	p.St. —
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.			do. Leinenind. 6 1/2	—	140,25 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3 1/2	—	—	do. Cem.-Grosch. 11 1/2	18 191,25 B	191,00 G
Russ. Met.-Pf. g. 4 1/2	97,50 B	97,40 B	do. Zinkh.-Act. 6 1/2	9	168,00 B
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	101,00 bzG Ser. II	101,05 bz Ser. II	do. do. St.-Pr. 6 1/2	9	168,00 B
do. rz. à 100 4	103,55 bz	103,75 B	Siles. (V. ch. Fab) 6	7 139,00 G	140,00 bzG
do. rz. à 110 4 1/2	112,00 G	112,00 G	Laurahütte 5 1/2	—	133,15 10 bz
do. rz. à 100 5	104,00 G	104,00 G	Ver. Oelfabrik 5 1/2	—	93,75 G
do. Communal 4	103,50 G	103,50 G	Zuckerf. Praust. 14	—	191,50 bz
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Ausländisches Papiergeld.		
B.-Wsch.-P.-Obl. 5	—	—	Oest. W. 100 Fl. —	171,40 bzB	171,70 bz
Oberschl. Lit. E. 3 1/2	102,00 B	101,90 B	Russ. Bankn. 100 SR.	210,20 bz	211,25 bz
Ausländische Fonds und Prioritäten.			Wechsel-Course vom 21. Juni.		
Egypt. Stts.-Anl. 4	93,00 G	93,00 B	Amsterd. 100 Fl. 2 1/2	8 T. 169,20 G	—
Italien. Rente. 5	96,75 B	96,40 B	do. do. 2 1/2	2 M. 168,55 G	—
do. Eisenb.-Obl. 3	59,90 B	60,00 bz	London 1 L. Stl. 2 1/2	8 T. 20,445 G	—
Krak.-Oberschl. 4	101,20 B	101,20 B	do. do. 2 1/2	3 M. 20,365 B	—
do. Prior.-Act. 4	—	—	Paris 100 Frs. 3	8 T. 81,20 bz	—
Mex. cons. Anl. 6	96,65 G	96,80 B 100er 96,	do. do. 3	2 M. 80,90 B	—
Oest. Gold-Rente 4	93,80 B	93,75 G	Petersb. 100 SR. 5 1/2	3 W. —	—
do. Pap.-R. F/A. 4 1/2	—	—	Warsch. do. 5 1/2	8 T. 212,00 B	—
do. do. M/N. 4 1/2	—	—	Wien 100 Fl. 4	8 T. 171,50 G	—
do. Silb.-R. J/J. 4 1/2	71,50 70 bzB	71,85 bzB	do. do. 4	2 M. 170,40 G	—
do. do. A/O. 4 1/2	71,90 bz	71,90 bzB	Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.		
do. Loose 1860 5	124,00 G	124,50 G	Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Voltrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.		
Poln. Pfandbr. 5	63,25 bzG	63,3 15 62,90 bz			
do. do. Ser. V. 5	57,50 bzG	57,50 bz			
do. Liq.-Pfdr. 4	85,00 B	85,00 B			
Rum. am. Rente 4	96,85 G	97,10 B			
do. do. do. 5	—	—			
do. do. kleine —	—	—			
do. Staats-Obl. 6	107,00 B	107,00 G			
Russ. 1880er Anl. 4	92,10 B	91,75 B			
do. 1883 Goldr. 6	—	—			
do. 1884er Anl. 5	102,50 bz	102,50 G			
do. Or.-Anl. II 5	64,20 G	64,00 B			
Serb. Goldrente 5	16,75 bz	16,70 bz			
Türk. Anl. conv. 1	75,50 bzB	75,50 bz			
do. 400Fr.-Loose fr	86,90 bz	86,80 75 bzB			
Ung. Gold-Rente 4	—	—			
do. do. kleine —	—	—			
do. do. — 4 1/2	98,75 B	98,75 B			
do. Pap.-Rente 5	82,25 G	82,25 bz			

nt. Cours.
00 bz
50 bz

Breslau, 22. Juni. Preise der Cerealien. **Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

	gute			mittlere			gering. Waar.		
per 100 Kilogr.	höchst.	niedr.		höchst.	niedr.		höchst.	niedr.	
	M	℔	M	M	℔	M	M	℔	M
Weizen, weisser	17 1/2	17 1/4	17 1/8	16 7/8	16 3/4	16 1/4	15 3/4	15 1/2	15 1/8
Weizen, gelber	17 1/2	17 1/4	17 1/8	16 7/8	16 3/4	16 1/4	15 3/4	15 1/2	15 1/8
Roggen	14 1/2	14 1/4	14 1/8	13 7/8	13 3/4	13 1/4	12 3/4	12 1/2	12 1/8
Gerste	14 1/2	14 1/4	14 1/8	13 7/8	13 3/4	13 1/4	12 3/4	12 1/2	12 1/8
Hafer	14 1/2	14 1/4	14 1/8	13 7/8	13 3/4	13 1/4	12 3/4	12 1/2	12 1/8
Erbsen	15 1/2	15 1/4	15 1/8	14 7/8	14 3/4	14 1/4	13 3/4	13 1/2	13 1/8
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter	0,03—0,09—0,10 M.								

Breslau, 22. Juni. [Breslauer Landmarkt.] Weizen- Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,30 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 22. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt 1000 Centner, abgelauene Kündigungsscheine — per Juni 147,00 Br., Juni-Juli 147,00 Br., Septbr.-Oct. 149,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br.

Rübel (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 59,50 Br., Juni-Juli 59,50 Br., Juli-August 59,50 Br., September-October 59,00 Br., October-November 59,00 Br., November-December 59,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelauene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,30 Gd., 70er 33,50 Gd., Juni-Juli 50er 53,30 Gd., Juli-August 50er 53,30 Gd., August-September 50er 53,50 Gd., September-October 50er 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,50 bez., C. G. H., Hohenlohe und Schlesische Vereins-Marke 17,75 bez.

Kündigungs-Preise für den 24. Juni:
Roggen 147,00, Hafer 146,00, Rübel 59,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. Juni: 50er 53,30, 70er 33,50 Mk.

4 pGt.